

## 6. Senatsbericht der Universitätsfrauenbeauftragten Berichtszeitraum Oktober 2002 bis September 2004

---

1	Die Frauenbeauftragte und ihre Mitarbeiterinnen.....	1
2	Verwirklichung des Gleichstellungsauftrags: Entwicklung der Personalstruktur der LMU .....	2
2.1	Professuren und Berufungen .....	2
2.2	Habilitationen .....	3
2.3	Wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen .....	3
2.4	Auswirkungen der Kürzungsmaßnahmen .....	4
2.5	Zusammenfassung .....	4
3	Aktivitäten der LMU zur Erfüllung des Gleichstellungsauftrags .....	5
3.1	Initiativen der Hochschulleitung.....	5
3.2	LMU-interne Leistungs- und belastungsbezogene Mittelverteilung – Prämie für Gleichstellung .....	6
4	Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) .....	7
4.1	Maßnahmen, die zu einer Qualifizierung für eine Professur an Universitäten oder für eine Professur an Fachhochschulen oder zu einer Promotion führen .....	8
4.1.1	HWP I: Laufzeit 2001 bis 2003 .....	8
4.1.2	HWP II: Laufzeit 2004 bis 2006 .....	9
4.1.3	HWP-Kolloquium .....	10
4.1.4	Evaluation und Controlling .....	10
4.2	Maßnahmen der Frauen-/Genderforschung .....	10
4.3	Maßnahmen zur Steigerung des Anteils von Frauen in naturwissenschaftlichen/technischen Studiengängen .....	13
5	Kinderbetreuung an der LMU .....	14
5.1	Kinderkrippe „LMU-Rabauken“ .....	14
5.2	Pilotprojekt „stundenweise Kinderbetreuung“ .....	14
5.3	Anfragen/Anhörungen .....	14
5.4	Informationszusammenstellungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für Studierende .....	15
5.5	Seminar „Studientechniken für Eltern und solche, die es werden“ .....	15
6	Stellungnahmen und Unterstützungen der Universitätsfrauenbeauftragten .....	15
6.1	Reform der Besoldung von Professorinnen und Professoren .....	15
6.2	Novellierung des bayerischen Hochschulgesetzes .....	16
6.3	Strategiepapiere .....	16
6.4	Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses .....	16
6.5	Zielvereinbarungen .....	16
6.6	Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils an den Professuren .....	16
6.7	Habilitation .....	16
6.8	Leitlinien zur Studienreform an der LMU München .....	16

6.9	Stellenausschreibungen der LMU München .....	17
6.10	Vorschläge auf Grundsatzentscheidungen .....	17
6.11	Unterstützung der Universitätsverwaltung und Wissenschaft .....	17
7	Aktivitäten zum Jubiläum 100 Jahre Frauenstudium in Bayern.....	17
7.1	Bayernweite Aktivitäten unter Beteiligung der Frauenbeauftragten der LMU.....	18
7.1.1	Wandkalender .....	18
7.1.2	Wanderausstellung .....	18
7.1.3	Jubiläumskomposition .....	19
7.2	LMU-interne Aktivitäten .....	19
8	Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit .....	20
8.1	Broschüre Frauenstudien/Gender Studies .....	20
8.2	Homepage.....	21
8.3	Tagung Sachverstand im Konflikt X: „Entstaatlichung - Motor für die Gleichstellung?“ .....	21
8.4	Ferienakademie für junge Wissenschaftlerinnen .....	21
8.5	Ferienprogramm „Mädchen machen Technik“ .....	22
8.6	Beteiligung an Aktivitäten gegen Gewalt.....	22
9	Gremienarbeit .....	22
9.1	Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU .....	22
9.2	Landeskonzferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen .....	23
9.3	Bundeskonzferenz .....	23
10	Ausblick .....	24

---

## **1 Die Frauenbeauftragte und ihre Mitarbeiterinnen**

Frauenbeauftragte der Universität: Prof. Dr. Ulla Mitzdorf (Medizinische Fakultät)

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Elisabeth Weiß (Fakultät für Biologie)

Akad. Dir. Gudrun Wolf (Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften)

Akad. Dir. Dr. Monika Zumstein (Juristische Fakultät)

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Universitätsfrauenbeauftragten (auf 3 halben Stellen):

Melanie Idek, Assessorin jur., Juristin (seit Januar 2004 auf zwei halben Stellen)

Valeska Lübke, M.A., Soziologin (bis Dezember 2003)

Dr. des. Manuela Sauer, Politologin (halbe Stelle)

Die Frauenbeauftragte bietet in regelmäßigen Sprechstunden Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen an und führt jedes Semester ein zweistündiges Kolloquium für die HWP-Stipendiatinnen durch. Zweimal pro Semester wird die Konferenz der Frauenbeauftragten einberufen. Die Universitätsfrauenbeauftragte der LMU ist gleichzeitig auch Sprecherin der Frauenbeauftragten der bayerischen Universitäten. In dieser Funktion richtet sie zweimal jährlich Sitzungen der Landeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen aus. Sie pflegt den Informationsaustausch mit der Gleichstellungsbeauftragten des Wissenschaftsministeriums und mit den für Gleichstellungsfragen jeweils Zuständigen im Landtag und im Wissenschaftsministerium und liefert Vorschläge und Stellungnahmen zur Förderung der Gleichstellung an den Hochschulen. Seit September 2003 ist die Frauenbeauftragte auch eine der fünf Sprecherinnen der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten.

Den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen sind schwerpunktmäßig die folgenden Aufgabenbereiche zugeordnet:

- Melanie Idek: Rechtliche Betreuung und Stellungnahmen zu hochschulrechtlichen Angelegenheiten, zu Angelegenheiten des öffentlichen Rechts u. a. Rechtsangelegenheiten des Studiums, der Lehre und der Prüfungen, zu Angelegenheiten des Besol-

dungsrechts, zu allgemeinen akademischen Angelegenheiten, zu zivilrechtlichen Angelegenheiten, zu arbeitsrechtlichen Angelegenheiten, sexuelle Belästigung, HWP-Stipendien, Kinderbetreuung

- Dr. des. Manuela Sauer: Geschlechterstudien, Prämie für Gleichstellung in Forschung und Lehre, Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Tagungsorganisation, Betreuung des Jubiläums 100 Jahre Frauenstudium in Bayern.

## **2 Verwirklichung des Gleichstellungsauftrags: Entwicklung der Personalstruktur der LMU**

### **2.1 Professuren und Berufungen**

In den letzten beiden Jahren hat sich der Frauenanteil bei den Professuren von 6,0 % auf 7,4 % erhöht (C4: 6,9 %, C3: 8,0 %, Stand 1.12.2003). Von Oktober 2002 bis Juni 2004 wurden 6 C3-Professorinnen und 7 C4-Professorinnen berufen; zwei der C4-Professorinnen waren vorher schon als C3-Professorinnen an der LMU tätig. Im Vergleichszeitraum 2000 bis 2002 wurden nur 4 C3-Professorinnen und 3 C4-Professorinnen berufen. Es ist also eine wesentliche Zunahme der Berufungen von Frauen zu erkennen. Entsprechend ist auch der Frauenanteil bei den Neuberufungen im Zeitraum Oktober 2002 bis Juni 2004 im Vergleich zum Zeitraum Oktober 2000 bis Juli 2002 stark erhöht: Insgesamt wurden 85 Personen berufen, so dass die 13 Professorinnen einem Frauenanteil von 15,3 % entsprechen (17,1 % bei den C4-Berufungen und 13,6 % bei den C3-Berufungen). Vor zwei Jahren hatte der Frauenanteil bei den Neuberufungen nur 8,0 % betragen. Den Berufungen der letzten zwei Jahre stehen drei Pensionierungen bzw. Emeritierungen und eine Wegberufung gegenüber. Heute arbeiten an dieser Universität 51 Professorinnen, vor zwei Jahren waren an der LMU 44 Professorinnen tätig.

2002 hatten noch vier Fakultäten keine Professorin (die Fakultäten 1, 2, 4 und 10). Inzwischen ist an der Fakultät 10 eine C3-Professur mit einer Frau besetzt, und für die Fakultät 4 liegt derzeit eine C4-Liste mit einer Frau an erster Stelle zur Entscheidung im Ministerium.

Die Besetzung von Professuren mit Frauen wurde auch vom Planungsstab - dankenswerter Weise - als ein Parametersatz für die Bewertung der Fakultäten im Rahmen der Abbau- und Profilierungsarbeit der letzten Monate einbezogen. Veränderungen der Zahl und des Anteils der Professorinnen in den letzten beiden Jahren wurden als absolute Zahlen und bezogen auf

die Durchschnittswerte der LMU berücksichtigt. Bei der Gesamtbewertung schnitten die Fakultäten 5, 11, 12, 13/14 und 20 positiv und die Fakultäten 1, 2, 7, 9, 16 und 18 negativ ab. Bezieht man den Frauenanteil bei den Professuren auf den Studentinnenanteil jeder Fakultät, dann erhalten zusätzlich die Fakultät 4 eine negative Wertung und die Fakultäten 15 und 19 positive Wertungen.

Als sehr erfreulich kann noch angeführt werden, dass in der Physik, die an dieser Universität den niedrigsten Frauenanteil bei den Studierenden aufweist (23 %), im letzten halben Jahr zwei weitere Professorinnen berufen wurden. Damit weist diese Fakultät einen Professorinnenanteil von 8,3 %, also einen höheren Wert als der LMU-Durchschnitt, auf.

Der aktuelle Professorinnenanteil der LMU von 7,4 % liegt immer noch deutlich unter den Durchschnittswerten der bayerischen Universitäten und der Universitäten bundesweit, die schon 2001 8,1 % bzw. 10,8 % betragen (BLK 2003).

## **2.2 Habilitationen**

Der Frauenanteil bei den Habilitationen betrug 2002 und 2003 jeweils 22 %. Verglichen mit den Durchschnittswerten der fünf vorangegangenen Jahre (18 %) zeigt sich hier ein Anstieg. Im Vergleich zum Frauenanteil bei den Promotionen, der schon vor 7 Jahren die 40-%-Marke überschritten hatte und 2002 bei 46 % lag, und auch im Vergleich zum Frauenanteil bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern (39 %) ist dieser Anteil jedoch immer noch viel zu gering.

In den Fakultäten 1, 4 und 5 konnte sich in den Jahren 2002 und 2003 keine Frau habilitieren. Einen sensationell hohen Anteil an Habilitationen von Frauen weist Fakultät 9 in diesem Zeitraum mit 70 % (7 von 10 Habilitationen) auf, und in der Fakultät 17 konnte sich erstmals in der gesamten Geschichte der Physik an der LMU im Jahr 2003 eine Frau habilitieren!

## **2.3 Wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen**

Bei den Stellen des Mittelbaus zeigte sich schon im letzten Berichtszeitraum ein Anstieg des Frauenanteils von 2,9 %. Auch in den Jahren 2002 und 2003 erhöhte er sich um weitere 2,4 % auf 39,4 % (Stand 1.12.2003).

Da der Studentinnenanteil stetig ansteigt (1987 überschritt er die 50-%-Marke, derzeit liegt er bei 61 %), ist auch ein Anstieg des Frauenanteils bei den Stellen des wissenschaftlichen Mit-

telbaus zu erwarten. Vergleicht man die jeweiligen Anteile, dann ist aber nach wie vor zu fordern, dass wesentlich mehr Frauen als bisher ihre wissenschaftliche Qualifikation auf Mittelbaustellen erlangen können. Insbesondere bei den Assistenten- und Oberassistentenstellen ist der Frauenanteil noch sehr gering (32,7 % und 17,5 %) und zeigt deutlich eine geschlechtsspezifische Benachteiligung auf.

Bildet man für die Frauenanteile bei den Stellen des wissenschaftlichen Mittelbaus bezogen auf die Frauenanteile bei den Studierenden eine Rangordnung der Fakultäten, dann nehmen die Fakultäten 1, 5 und 13/14 die höchsten und die Fakultäten 2, 4 und 10 die niedrigsten Rangplätze ein.

#### **2.4 Auswirkungen der Kürzungsmaßnahmen**

Um eine grobe Abschätzung der Auswirkungen der Personalstellenstreichungen auf Geschlechterverhältnisse zu erlangen, wurde Herr Dr. Simon gebeten, eine Übersicht darüber zu erstellen, wie viele der zum Einzug angebotenen Stellen mit Frauen bzw. Männern besetzt waren. Dieser Zusammenstellung ist zu entnehmen, dass durch die Stellenstreichungen keine Verschlechterungen der Gleichstellungsdaten bewirkt werden. Bei den zur Streichung angebotenen Professuren liegt der Frauenanteil bei ca. 6 %, entspricht also dem Frauenanteil auf Professuren insgesamt vor zwei Jahren. (Kritisch betrachtet aber sollte hier der Frauenanteil bei Professuren vor ca. 20 Jahren herangezogen werden, da es sich im Wesentlichen um auslaufende Professuren handelt; somit ist der Anteil von 6 % um den Faktor 2 zu hoch). Bei den zur Streichung angebotenen Mittelbaustellen ist der Frauenanteil mit ca. 28 % sogar geringer als bei den Mittelbaustellen insgesamt (39 %). An der LMU bewirkt also der Kürzungsprozess - pauschal gesehen - keine Verschlechterung des Standes der Gleichstellung.

#### **2.5 Zusammenfassung**

Insgesamt ist im Berichtszeitraum - nach 6 Jahren der Stagnation - eine Anhebung des Frauenanteils bei den Professuren von 6,0 % auf 7,4 % zu verzeichnen. Dieser Anstieg beruht auf dem beachtlich hohen Anteil von Frauen bei den Neubesetzungen von 15,3 %. Bei den Habilitationen wurde in beiden Jahren der Stand des Jahres 2000 von 22 % wieder erreicht, und der Frauenanteil im Mittelbau ist geringfügig angestiegen.

Dass die Gleichstellung noch in weiter Ferne liegt und die Verbesserungen immer noch gering ausfallen, macht die Darstellung der statistischen Zahlen von der männlichen Seite her offen-

sichtlich: Der Männeranteil bei den Professuren hat sich in den letzten beiden Jahren von 94 % auf 93 % reduziert, der Anteil der Männer bei den Habilitationen liegt fast unverändert bei ca. 80 %, obwohl der Studentenanteil schon vor mehreren Jahren unter die 50-%-Marke gesunken ist.

(Die Daten dieses Abschnitts zu den Neuberufungen, Habilitationen und Promotionen wurden mir von der Stabsstelle Strategie und Entwicklung zur Verfügung gestellt, die Daten zu den Professuren und zum akademischen Mittelbau von der Zentralen Datenverarbeitung).

### **3 Aktivitäten der LMU zur Erfüllung des Gleichstellungsauftrags**

#### **3.1 Initiativen der Hochschulleitung**

Einige als besonders hervorhebenswert angesehene Aktivitäten und Entscheidungen seien hier angeführt. Auch in diesem Berichtszeitraum wäre eine Berichtserhebung zur Erfassung der Wirksamkeit der Empfehlungen zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Studium, Forschung und Lehre (Senatsbeschluss von 1995) angestanden. Sie wurde aber aufgrund der starken Beanspruchung der Fakultäten durch die Kürzungsforderungen auf das nächste Semester verschoben. Auch die Entscheidung über eine Bewerbung um das Prädikat Total E-Quality Award wurde noch nicht getroffen.

Die Universität hat sich in den beiden letzten Jahren ganz besonders für die Verbesserung der Kinderbetreuung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der LMU eingesetzt. Neben der Einbeziehung adäquater Kinderbetreuungsstätten in Neubaupläne wurde die Bereitstellung von Plätzen in der Universitätskindertagesstätte sichergestellt, die Gründung einer Kinderkrippe wurde großzügig gefördert und auch die Anregung, ein Pilotprojekt zu initiieren, wurde voll unterstützt (siehe Punkt 5.2).

Die LMU München hat sich für die Auszeichnung des bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst für das beste Gleichstellungskonzept einer Hochschule im März dieses Jahres beworben. Kern des Konzepts ist die bayernweit einmalige Einrichtung einer Möglichkeit der stundenweisen Kinderbetreuung, die insbesondere jungen Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit bieten soll, Kinder außerhalb der bestehenden Dauerbetreuungsangebote kurzfristig und flexibel auch für kurze Zeiträume unterbringen zu können. Das

Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro wird voll umfänglich für die Realisierung des Pilotprojekts verwendet werden.

Im Bemühen um die Förderung der Gleichstellung ist das Leitungsgremium auf den Vorschlag der Frauenbeauftragten eingegangen, zusammen mit Mitgliedern des erweiterten Senats ein Gendertraining zu absolvieren. Leider entsprach die Qualität dieses Trainings nicht den Erwartungen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen milderten diese Defizite durch engagierte Diskussionen.

### **3.2 LMU-interne Leistungs- und belastungsbezogene Mittelverteilung – Prämie für Gleichstellung**

Seit 1999 werden Anteile der staatlichen Haushaltsmittel an die Hochschulen nach Leistungs- und Belastungskriterien zugewiesen (ab 2003 50 % der Sachmittel). Darin gehen Gleichstellungskriterien derzeit zu 5 % ein. Zum nächsten Haushaltsjahr steht eine Erhöhung dieses Anteils an. Auch inneruniversitär wird bei der Mittelvergabe ein Gleichstellungsparameter, speziell der Frauenanteil im Mittelbau bezogen auf den Absolventinnenanteil, einbezogen. Ca. 0,8 % der Sachmittel werden derzeit entsprechend diesem Leistungskriterium zugeteilt.

Zusätzlich werden seit 1999 jährlich 104.000 € zur direkten Gleichstellungsförderung eingesetzt, die sog. Prämie für Gleichstellung in Forschung und Lehre. Aus diesen Mitteln werden folgende Maßnahmen und Maßnahmenbereiche gefördert:

1. Beitrag zur Überbrückung von Mutterschutzzeiten von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen für die Fakultät bzw. das Department
2. Hilfskraftmittel zur Unterstützung von Habilitandinnen und weiteren Nachwuchswissenschaftlerinnen auf befristeten Stellen
3. Reisemittel für Fortbildungsveranstaltungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen, Kongressreisen nur mit eigenem wissenschaftlichen Beitrag
4. Sachmittel, die die Arbeitsbedingungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Qualifikationsphase nachhaltig erleichtern, wie z. B. Einrichtung von Tele-Arbeitsplätzen, Anschaffung von projektbezogener Fachliteratur
5. Druckkostenzuschüsse für herausragende Arbeiten von Nachwuchswissenschaftlerinnen



Bis auf die Mutterschutzüberbrückungen werden die Prämienmittel in zwei Antragsrunden (Mai und November) vergeben. Die Anträge werden bei den jeweiligen Dekanaten gestellt und über die Verwaltung an die Universitätsfrauenbeauftragte weitergeleitet. Die Universitätsfrauenbeauftragte erstellt zusammen mit ihren Stellvertreterinnen eine Vorlage für die Haushaltskommission, die über die Anträge entscheidet. Die Mutterschutzüberbrückungen werden bei Bedarf von der Universitätsfrauenbeauftragten genehmigt, jedoch werden nicht mehr als 40% der Prämienmittel für Mutterschutzüberbrückungen vergeben.

Die Mutterschutzüberbrückungen wurden 2004 neu geregelt. Es werden nun auf Antrag an die Institute/Lehrstühle Mittel in Höhe von 1.800 € zur Überbrückung von Mutterschutzzeiten je Wissenschaftlerin vergeben. Insgesamt stehen aber nicht mehr als 40.000 € im Jahr zur Verfügung. Aus diesen Mitteln können für die Zeit des Mutterschutzes einer Wissenschaftlerin ca. vier Lehraufträge vergeben werden. Der Ausfall der Lehre in den Zeiten des Mutterschutzes kann damit voll oder teilweise ausgeglichen werden.

#### **4 Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP)**

Die Bund-Länder-Kommission hat als Anschlussprogramm zum HSP das HWP mit sechs Fachprogrammen, unter anderem zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre beschlossen. Gegenstand dieser Förderung sind insbesondere

- a) Maßnahmen, die zu einer Qualifizierung für eine Professur an Universitäten oder für eine Professur an Fachhochschulen oder zu einer Promotion führen,
- b) Maßnahmen der Frauen-/Genderforschung und
- c) Maßnahmen zur Steigerung des Anteils von Frauen in naturwissenschaftlichen/technischen Studiengängen.

Die Mittel sollen im Umfang von 75 % für Maßnahmen gemäß Buchstabe a) jedoch nicht mehr als 15 % für die Förderung von Promotionen, im Umfang von 15 % für Maßnahmen gemäß Buchstabe b) und im Umfang von 10 % für Maßnahmen gemäß Buchstabe c) eingesetzt werden. Für Informationen über die geförderten Maßnahmen sowie für deren Evaluation und Controlling können bis zu 5 % des Gesamtansatzes zu Lasten der Ansätze für die einzelnen Maßnahmen aufgewendet werden. Die erste Staffel des HWP hatte eine Laufzeit von Januar 2001 bis Dezember 2003 und teilte der LMU Mittel in Höhe von 3,3 Mio. € zu. Die zweite Staffel mit einem ebenso hohen Fördervolumen hat eine Laufzeit von 2004 bis 2006.

#### 4.1 Maßnahmen, die zu einer Qualifizierung für eine Professur an Universitäten oder für eine Professur an Fachhochschulen oder zu einer Promotion führen

##### 4.1.1 HWP I: Laufzeit 2001 bis 2003

Basierend auf den Vorschlägen der Landeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen hat das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Richtlinien für die Vergabe der Fördermittel an den Universitäten beschlossen.

Im Einzelnen handelte es sich um die folgenden Personenförderungen:

1. Promotionsstipendien für die Abschlussphase
2. Stipendien für Postdoktorandinnen
3. Mittelstelle zur Habilitation
4. Stipendien für exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs – Bildung von so genannten „Exzellenzpool“. Hierbei handelt es sich um Stipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen, die die Phase zwischen Abgabe der Arbeit und Abschluss des Habilitationsverfahrens, längstens aber bis zur Berufung auf eine Professur überbrücken.
5. Förderung der Promotion für Frauen mit qualifizierender Berufspraxis

Zur Bewerbung für diese Förderungen waren jährlich zwei Antragstermine, jeweils im Frühjahr im Herbst vorgegeben. Im Januar 2002 sowie im Januar 2003 wurde für Verlängerungsanträge ein Zusatztermin ermöglicht.

Mit Ausnahme der Fakultäten 4 und 5 haben sich bisher alle Fakultäten der LMU an dieser Förderung mit Anträgen beteiligt. Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die im Zeitraum 2001 bis 2003 beantragten und bewilligten Förderungen:

##### Förderung im Jahr 2001

Stipendienart	Eingegangene Anträge		Bewilligungen	
	Neuanträge	Verlängerungen	Neuanträge	Verlängerungen
Promotionsstipendien	26		14	
Stipendien für Postdoktorandinnen	30		12	
Stipendien für Doktorandinnen mit qualifizierender Berufspraxis	1		0	
Stelle zur Habilitation	17		11	
Stipendien für den exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs	13	1	6	1

## Förderung im Jahr 2002

Stipendienart	Eingegangene Anträge		Bewilligungen	
	Neuanträge	Verlängerungen	Neuanträge	Verlängerungen
Promotionsstipendien	20		4	
Stipendien für Postdoktorandinnen	16	8	10	7
Stipendien für Doktorandinnen mit qualifizierender Berufspraxis	4		2	
Stelle zur Habilitation	5		3	
Stipendien für den exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs	7	2	5	1

## Förderung im Jahr 2003

Stipendienart	Eingegangene Anträge		Bewilligungen	
	Neuanträge	Verlängerungen	Neuanträge	Verlängerungen
Promotionsstipendien	22	0	7	0
Stipendien für Postdoktorandinnen	11	12	4	10
Stipendien für Doktorandinnen mit qualifizierender Berufspraxis	1	2	1	2
Stelle zur Habilitation	1	1	0	0
Stipendien für den exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs	4	3	2	2

### 4.1.2 HWP II: Laufzeit 2004 bis 2006

Das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat die von der Landeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen beschlossenen Richtlinien genehmigt. Die Richtlinien wurden inhaltlich marginal geändert, insbesondere wurden die Altersgrenzen aufgehoben und die Dotierungen angepasst. Die Habilitationsstelle wird an der LMU nicht mehr angeboten und durch ein Habilitationsstipendium ersetzt.

Auch im HWP II werden jährlich zwei Antragstermine (Frühjahr und Herbst) angeboten. Mit Ausnahme der Fakultäten 3, 5 und 8 haben alle Fakultäten zum ersten Bewerbungstermin Anträge gestellt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Frühjahrstermin 2004 beantragten und bewilligten Förderungen:

## Förderung im Jahr 2004

Stipendienart	Eingegangene Anträge		Bewilligungen	
	Neuanträge	Verlängerungen	Neuanträge	Verlängerungen
Promotionsstipendien	17	0	10	0
Stipendien für Postdoktorandinnen	5	4	2	3
Habilitationsstipendien	9	1	6	1
Stipendien für den exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs	2	0	2	0

### 4.1.3 HWP-Kolloquium

Seit Beginn des HSP II lädt die Universitätsfrauenbeauftragte jedes Semester zu einem interdisziplinären Stipendiatinnenkolloquium ein. Das Kolloquium ermöglicht den Stipendiatinnen den Kontakt und Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen in der gleichen Qualifikationsphase aus unterschiedlichen Fakultäten. Es bietet ihnen die Möglichkeit ihr „work in progress“ einem interessierten, multidisziplinären Publikum vorzustellen.

### 4.1.4 Evaluation und Controlling

Von Mai 2002 bis Juni 2004 wurden die Förderprogramme HSP III und HWP bayernweit evaluiert und überprüft. Es wurde ein Abschlussbericht verfasst. Autorin dieses Berichtes ist die Diplomsoziologin Barbara Krischer.

## 4.2 Maßnahmen der Frauen-/Genderforschung

Die Vergabekriterien für diesen Maßnahmenbereich des HWP wurden bereits in der Frauenkonferenz vom 22. Mai 2001 gemäß den vom Wissenschaftsministerium gebilligten Richtlinien beschlossen. Als besonders förderungswürdig werden Projekte eingeschätzt, die

- einen Synergieeffekt erwarten lassen, d.h. durch Vernetzung entsprechender Forscherinnen und Forscher zum Fortschritt von Gender Studies beitragen
- öffentlichkeitswirksam sind, d.h. die zur Akzeptanz von Gender Studies beitragen
- interdisziplinär ausgerichtet sind, d.h. die Gender Studies über Fächergrenzen hinweg fördern.

Diese Kriterien werden auch für die zweite Staffel beibehalten. In die Projektförderung sind sowohl Personen- als auch Sachmittel eingeschlossen. Es können auch Gastdozenturen für externe Wissenschaftlerinnen vergeben werden. Die wissenschaftliche Relevanz des Projekts soll durch mindestens ein Fachgutachten (bei Anträgen über 10.000 € durch ein externes Gutachten) bestätigt werden. Über die Anträge entscheiden die Universitätsfrauenbeauftragte und ihre Stellvertreterinnen, ferner wird das Votum der jeweiligen Fakultätsfrauenbeauftragten eingeholt. In der ersten HWP-Staffel wurden in drei Runden Fördermittel vergeben, in der neuen Staffel gab es bisher eine Vergaberunde.

Zu den ersten beiden Vergaberunden, siehe Senatsbericht Nr.5. Für die dritte Vergaberunde in der ersten Staffel wurde der Antragstermin auf September 2002 festgelegt. Von den 14 eingereichten Anträgen konnten sieben in die Förderung einbezogen werden. Insgesamt wurden von 2001 - 2003 32 Anträge gestellt, zwölf Projekte wurden gefördert.

Geförderte Projekte aus der ersten Staffel 2001-2003:

Fakultät	Titel	Fachgebiet
7 und 12	Veränderung des Körperbildes und Kaiserschnitt auf Wunsch	Medizin und Ethnologie
7 und 12	Aufbau einer ForscherInnengruppe zur Entwicklung von zwei Geschlechtern im Kulturvergleich	Medizin und Ethnologie
7 und 12	Ethnologische Studien zur Lebenswelt intersexueller Menschen am Beispiel von AGS und ASI-Betroffenen	Medizin und Ethnologie
8 und 15	Förderung der Gleichstellung in der Tiermedizin - Studie	Tiermedizin und Soziologie
9	Gender in Performance -Theaterprojekt mit Workshop	Theaterwissenschaft
10	Tagungsprojekt Störfall Gender	Philosophie
13/14	Tagungsprojekt Gender und Politik um 1800	Englische Philologie
13/14	Frauen als innovative Kraft in der Wissenschaft	Sprach- /Literaturwissenschaften

15	CD-ROM Projekt Frauen in Medienberufen	Kommunikationswissenschaft
15	Studienbegleitendes Evaluationsprojekt	Kommunikationswissenschaft
15	Politische Frauenzeitschriften	Kommunikationswissenschaft
15	Stipendium für das Projekt „Politische Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter“	Politikwissenschaft

Es wurden in diesem Zeitraum außerdem noch ein Projekt für die Fakultät 10 und ein Projekt für die Fakultät 12 genehmigt, die jedoch nicht zur Auszahlung gekommen sind, da die Projekte nicht durchgeführt wurden.

Inzwischen hat bereits die erste Vergaberunde der zweiten HWP-Staffel stattgefunden. Als Antragstermin war der 26.4.2004 angesetzt worden. Über diese Vergaberunde können folgende Angaben gemacht werden: Insgesamt wurden 37 Anträge gestellt, 13 Projekte werden gefördert.

Bisher geförderte Projekte der zweiten Staffel 2004-2006:

Fakultät	Titel	Fachgebiet
7	Die Konstruktion des sozialen Geschlechts (gender) der Frau durch Ärzte in Deutschland	Geschichte der Medizin
9	Tagung „Aspekte monastischen Lebens von Frauen in Deutschland“	Geschichte
10	Veranstaltungsreihe „Gender Feelings“	Philosophie
11	Individuation Jugendlicher und Junger Erwachsener in Liebesbeziehungen aus der Genderperspektive und im Kontext der Familienbiographie	Pädagogik
11	Der Einfluss frauenfeindlicher Musiktexte auf frauenfeindliche Gedanken, Gefühle und Verhaltensweisen	Psychologie
11	Tagung Sozialisation und Geschlecht	Psychologie
11	Projektvorstudie „Gender und Globalisierung“	Psychologie
11	Sind Frauen weniger reaktant als Männer	Psychologie
11	Interventionsmöglichkeiten zur Förderung von	Psychologie

	Frauen in Führungspositionen	
12	Vorlesungsreihe „Mythos - Stereotype - Ikone“ Griechische Frauenbilder im Film	Byzantinistik
13/14	Tagung „Working Girls“	Deutsche Philologie
15	Neue soziale Kategorisierungen und Stereotypisierungen von Geschlechterdifferenzen in Kommunikationsberufen	Kommunikationswissenschaft
15	Frauenförderung an der Fakultät 15	fakultätsübergreifend

Ferner wurde drei AntragstellerInnen (Fakultät 7 und zweimal Fakultät 12) die Möglichkeit gegeben, einen überarbeiteten Antrag bis 1. September nachzureichen. Eine weitere Vergaberrunde wird im Frühjahr 2005 stattfinden mit Antragstermin im April 2005.

#### **4.3 Maßnahmen zur Steigerung des Anteils von Frauen in naturwissenschaftlichen/technischen Studiengängen**

Wie bereits im Senatsbericht Nr.5 ausgeführt, hat eine Arbeitsgruppe, angesiedelt bei der Frauenbeauftragten, die Einführung eines Ada-Lovelace-Mentorings beschlossen. Im Sommersemester 2002 haben die ersten Studentinnen ihre Mentorinentätigkeit an Schulen aufgenommen. Unterstützung bei der Suche nach den Mentorinnen und ihrer Bezahlung kam von den Fakultäten 16, 17 und 18. Zur Koordination wurde im Juli 2002 mit Sabine Gewecke-Etti, Dipl. Päd., eine Projektleiterin auf einer halben BAT IIa-Stelle eingesetzt. Ihre Aufgabe lag v. a. in der Anwerbung neuer Mentorinnen, in der Koordination der Angebote an den beteiligten Schulen und in der Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt. Ende Mai 2003 verließ Frau Gewecke-Etti aus gesundheitlichen Gründen das Projekt. Ulrike Boesser, Dipl. Geograph., übernahm ab Juli 2003 als Wissenschaftliche Hilfskraft die Weiterführung des Projekts. Mit Ende der Laufzeit der ersten HWP-Staffel wurde das Projekt der Frauenbeauftragten abgeschlossen.

Für das Mentoring waren rund zehn Mentorinnen, vor allem aus der Physik und der Chemie aktiv. Von Seiten der Schulen beteiligten sich vier Gymnasien. Die Rückmeldung der Mentees war durchweg positiv, jedoch zeigte eine Auswertung des Projekts zum Ende der Laufzeit, dass eine Ansiedlung eines derartigen Mentoring Programms in einzelnen Fakultäten mehr Sinn macht, als bei der Frauenbeauftragten. Die inhaltliche Weiterführung soll nun von den beteiligten Fakultäten betreut werden.

## **5 Kinderbetreuung an der LMU**

### **5.1 Kinderkrippe „LMU-Rabauken“**

Seit Anfang des Jahres 2004 ist die Kinderkrippe „LMU-Rabauken“ mit zwölf Kinderbetreuungsplätzen in Betrieb. Die Kinder werden von drei Fachkräften betreut. Die Kinderkrippe wurde als betriebsnahe Eltern-Kind-Initiative gegründet und von der Universitätsfrauenbeauftragten, insbesondere in der Anfangsphase, unterstützt und gefördert. Die LMU hat die Kinderkrippe sehr großzügig unterstützt, die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, den kindgerechten Umbau sowie die Ersteinrichtung finanziert. Am 8. Juli 2004 wurde die Kinderkrippe auf Einladung des Rektors feierlich eröffnet.

### **5.2 Pilotprojekt „stundenweise Kinderbetreuung“**

Auf Initiative der Universitätsfrauenbeauftragten erwägt die LMU die Einrichtung einer stundenweisen Kinderbetreuung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende als Pilotprojekt. Über die vorhandene Grundversorgung hinaus besteht ein besonderer Betreuungsbedarf z.B. im Krankheitsfall, bei Ausfall der regulären Betreuung oder in besonderen Belastungssituationen im Beruf oder Studium. Bayernweit gibt es bislang keine Hochschule, die dieses Konzept verfolgt. Im Hochschulbereich wäre eine solche Einrichtung einzigartig. Dieses Pilotprojekt ist der Kern der Bewerbung der LMU München um die Auszeichnung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst für das beste Gleichstellungskonzept einer Hochschule bei der Verwirklichung des Gleichstellungsauftrags.

### **5.3 Anfragen/Anhörungen**

Im Berichtszeitraum wurden zahlreiche Anfragen bezüglich Kinderbetreuung an die Universitätsfrauenbeauftragte und die Hochschule herangetragen. Beispielhaft werden die folgenden Anfragen genannt:

- Anfrage der Konferenz der Rektoren und Präsidenten der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland bezüglich Maßnahmen der LMU München zur Vereinbarkeit von Studium, wissenschaftlicher Qualifikation und Kindererziehung vom Mai 2003
- Anfrage des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst bezüglich des Bedarfs an Kinderbetreuungsplätzen, vorhandener Kinderbetreuungsplätze sowie der Bedarfsdeckung an der LMU München vom September 2003.



- Anhörung der Landtagsausschüsse für Hochschule, Forschung und Kultur sowie für Sozial-, Gesundheits- und Familienpolitik im März 2004 zum Thema „Kinderbetreuung an Hochschulen“.

#### **5.4 Informationszusammenstellungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für Studierende**

Erstmalig wurde auf vielfachen Wunsch eine Übersicht über die bestehenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie sonstigen Angebote an der LMU München für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende zusammengestellt und auf der Homepage der Frauenbeauftragten veröffentlicht. Die Informationen werden stetig aktualisiert.

#### **5.5 Seminar „Studientechniken für Eltern und solche, die es werden“**

In jedem Semester bietet die Universitätsfrauenbeauftragte das mehrtägige Seminar „Studientechniken“ (Referentin Karin von Schmidt-Pauli) für Studierende an. Es werden unter anderem Lerntechniken, Zeitplanung und Selbstmanagement sowie Prüfungstechniken praxisnah vermittelt. Das Seminar wurde bislang sehr positiv aufgenommen.

### **6 Stellungnahmen und Unterstützungen der Universitätsfrauenbeauftragten**

Die Universitätsfrauenbeauftragte hat sich sowohl in dieser Funktion, als auch als Sprecherin der Landekonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen umfangreich an den Diskussionen über die hochschulpolitischen Veränderungsprozesse und Neuerungen beteiligt. Ziel ihrer Aktivitäten ist die Implementierung von Gender Mainstreaming in sämtlichen hochschulrelevanten Bereichen. Insbesondere wird auf die folgenden, nach Themenbereichen geordneten, Stellungnahmen und Forderungen verwiesen:

#### **6.1 Reform der Besoldung von Professorinnen und Professoren**

- Stellungnahme zur Reform der Besoldung von Professorinnen und Professoren vom Juni 2003, versandt an das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.
- Stellungnahme zum Gesetz zur Änderung besoldungsrechtlicher Vorschriften/Änderung des bayerischen Besoldungsgesetzes vom April 2004, versendet an das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

## **6.2 Novellierung des bayerischen Hochschulgesetzes**

Stellungnahme zum Gesetzentwurf zur Änderung des bayerischen Hochschulgesetzes vom Februar 2003, versandt an die zuständigen Ausschüsse im Bayerischen Landtag.

## **6.3 Strategiepapiere**

- Stellungnahme zum Strategiepapier der CSU Fraktion im Bayerischen Landtag „Qualitätspakt Hochschule – Perspektiven der Hochschulpolitik in Bayern“ vom März 2004, versandt an den Arbeitskreis für Hochschule, Forschung und Kultur der CSU Fraktion im Bayerischen Landtag.

- Stellungnahme zum Diskussionspapier der Bayern SPD Landtagsfraktion „Hochschulen der Zukunft“ wird im Juli an den zuständigen Arbeitskreis versendet.

## **6.4 Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses**

Anschreiben an Herrn Staatsminister Dr. Thomas Goppel vom April 2004 bezüglich der Einstellung der Graduiertenförderung.

## **6.5 Zielvereinbarungen**

Anschreiben an den Arbeitskreis für Hochschule, Forschung und Kultur der CSU Fraktion im Bayerischen Landtag vom April 2003 bezüglich der Anregung von Zielvereinbarungen zur Erhöhung des Frauenanteils an den Professuren.

## **6.6 Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils an den Professuren**

Stellungnahme zum Antragsentwurf der CSU Fraktion im Bayerischen Landtag zur Erhöhung des Frauenanteils an den Professuren in den bayerischen Universitäten und Fachhochschulen vom März 2003.

## **6.7 Habilitation**

Stellungnahme zur Mustersatzung zur Habilitationsreform, vorgelegt durch die bayerische Rektorenkonferenz vom November 2002.

## **6.8 Leitlinien zur Studienreform an der LMU München**

Stellungnahme zu den Leitlinien zur Studienreform vom Dezember 2003.

## **6.9 Stellenausschreibungen der LMU München**

Anregung einer einheitlichen Formulierung bezüglich der besonderen Aufforderung an Wissenschaftlerinnen sich zu bewerben im Juni 2004.

## **6.10 Vorschläge auf Grundsatzentscheidungen**

In der Sitzung des Senats am 22. Juli 2004 werden die folgenden Vorschläge zur Abstimmung eingebracht:

- Beratende Mitwirkung der Fakultätsfrauenbeauftragten im Ausschuss zur Vorbereitung und Durchführung von Eignungsfeststellungsverfahren
- Sonderregelungen für Studierende: Überdurchschnittliche Belastung durch die Betreuung von Kindern über drei Jahren bzw. nahen Angehörigen
- Organisationsrichtlinien: Sprachliche Gleichbehandlung

## **6.11 Unterstützung der Universitätsverwaltung und Wissenschaft**

Die Universitätsfrauenbeauftragte unterstützt die Verwaltung und Wissenschaft umfangreich bei Anfragen bezüglich gleichstellungspolitischer Maßnahmen der LMU. Beispielhaft wird auf die für DFG Anträge relevante Zusammenstellung von Informationen verwiesen, die die Förderung der Gleichstellung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf betreffen. Auch wurde der Planungsstab bei der Zusammenstellung des Fragenkatalogs für das europäische Benchmarking-Programm des ESMU bezüglich Equal Opportunities Policies unterstützt.

## **7 Aktivitäten zu 100 zum Jubiläum Jahre Frauenstudium in Bayern**

Im Wintersemester 1903/04 konnten sich Frauen erstmals an den bayerischen Landesuniversitäten immatrikulieren. Dies haben sowohl die Landeskonzferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen als auch die Frauenbeauftragte der LMU zum Anlass genommen, mit einer Reihe unterschiedlicher Veranstaltungen das Jubiläum zu feiern. Bereits im letzten Senatsbericht wurde kurz darauf eingegangen. Im Folgenden sollen nun die Jubiläumsaktivitäten ausführlicher dargestellt werden.

## **7.1 Bayernweite Aktivitäten unter Beteiligung der Frauenbeauftragten der LMU**

### 7.1.1 Wandkalender

Unter den Studierenden der beiden bayerischen Kunstakademien und der Fachhochschule Nürnberg wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, Kalenderbilder für einen Wandkalender für 2003 zu erstellen. Eine Jury bestehend aus Prof. Dr. Ulla Mitzdorf (LMU), Prof. Dr. Anne Hueglin (FHM), Prof. Maria Auböck (Kunstakademie München), Prof. Florian Matzner (Kunstakademie München) und Prof. Dr. Peter Krüll (FH Nürnberg) wählte die einzelnen Monatsbilder unter den Einreichungen aus. Der Kalender erschien im November 2002 in einer Auflage von 2000 Stück. Die Kalender wurden proportional auf die Hochschulen in Bayern verteilt. Ferner wurden zuständige Ministerien und Landtagsabgeordnete mit dem Kalender auf das Jubiläum aufmerksam gemacht, ebenso wie Vertreterinnen der Landeshauptstadt. Innerhalb der LMU wurde der Kalender der Hochschulleitung, den Dekanen, den Mitgliedern der Frauenkonferenz und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsverwaltung überreicht.

### 7.1.2 Wanderausstellung

Im Jubiläumsjahr wurde eine Wanderausstellung unter dem Titel „Forschen, Lehren, Aufbegehren - 100 Jahre akademische Bildung von Frauen in Bayern“ gestaltet. Der Auftrag dazu wurde an die Historikerin Dr. Christiane Wilke und die Archäologin Manuela Wagner vergeben, die gemeinsam diese Ausstellung konzipierten und umsetzten. Begleitet wurden die beiden Ausstellungsmacherinnen von einem Kuratorium bestehend aus Prof. Dr. Ulla Mitzdorf (LMU), Prof. Dr. Anne Hueglin (FHM), Dr. Margarete Blasche (FAU), Prof. Dr. Barbara Busch (Musikhochschule Nürnberg-Augsburg) und Christine Weisner (Universität Würzburg). Die Verantwortung lag bei der Landeskonferenz.

Die Ausstellung wurde am 2. Juli 2003 im Beisein von Staatsminister Hans Zehetmair und dem Rektor der LMU, dem Präsidenten der TU und der Präsidentin der FHM im Max-Joseph-Saal der Münchner Residenz eröffnet. In München war die Ausstellung von 2.7 bis 8.8.2003 im Einsäulensaal der Residenz zu sehen. Die Zahl der Besucher und Besucherinnen war sehr gut (im Schnitt ca. 60 Personen pro Tag) und auch das Feedback im Gästebuch war durchweg sehr positiv.

Zur Ausstellung wurde ein Spiel (Lebensgroß in der Ausstellung selbst, als Brettspiel für zu hause) erstellt. Außerdem ist ein Katalog zur Ausstellung in der Auflage von 1.000 Exemplaren erschienen.

Im Rahmen der Ausstellung fand in München auch ein vielfältiges Begleitprogramm statt. Die Veranstaltungen wurden zum Teil in den Räumen der Ausstellung selbst angeboten. Bis Ende 2003 gab es in München rund 15 unterschiedliche Veranstaltungen bzw. Veranstaltungsreihen, diese reichten von Liederabenden über Lesungen bis hin zu Fachvorträgen.

Die Ausstellung wanderte anschließend durch sechs bayerische Hochschulorte. Leider stellte sich heraus, dass der Transport der Ausstellung aufgrund der Beschaffenheit der Texttafeln und der Anzahl an Exponaten aufwendig und teuer ist. Damit dieses Werk dennoch auch über das Jubiläumsjahr hinaus, auch außerhalb Bayerns, noch vielfach gezeigt werden kann, entschloss sich die Landeskonferenz die Ausstellung inhaltlich zu straffen und zu kürzen und die Texttafeln als laminierte Plakate zu reproduzieren. So kann die Ausstellung (ohne Exponate) leichter transportiert und verliehen werden. Diese verkleinerte Fassung ist im Juni 2004 fertig gestellt worden und wurde schon an der FH Schweinfurt gezeigt. Weitere Anfragen (auch bundesweit) liegen bereits vor.

### 7.1.3 Jubiläumskomposition

An der Musikhochschule Würzburg wurde an die Kompositionsstudentin Ines Lüdge der Auftrag vergeben, ein Stück zum Jubiläum zu komponieren. Das Stück „Alle Tage“ wurde bei der Eröffnung der Ausstellung am 2. Juli uraufgeführt und beim Staatsempfang am 18. September 2003 im Max-Joseph-Saal erneut gespielt. Außerdem wurde es bei den Ausstellungseröffnungen in den anderen Hochschulorten vorgetragen.

## 7.2 LMU-interne Aktivitäten

Neben den bayernweiten Veranstaltungen wurde auch an der LMU zum Jubiläum ein Programm erarbeitet. Davon ist vorrangig die Ringvorlesung „100 Jahre Frauen an der LMU. Von Berghexen bis Zellforschung - Wissenschaftliche Spitzenleistung heute“ zu nennen. Im gesamten Sommersemester 2003 referierten Forscherinnen über ihr wissenschaftliches Spezialgebiet. Konzeptionell war diese Ringvorlesung zweigeteilt: im ersten Teil waren international hochrangige Wissenschaftlerinnen eingeladen, im zweiten Teil stellten hervorragende Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU ihre Arbeit einem breiten Publikum vor. Besonders

hervorzuheben ist das breite Themenspektrum der Vorträge und die Beteiligung vieler Fakultäten. Sehr erfreulich war die immer konstant gute Teilnehmer- und Teilnehmerinnenzahl.

Die Frauenbeauftragten der Fakultät 13/14 organisierten im Wintersemester ebenfalls im Rahmen des Jubiläums eine Ringvorlesung unter dem Titel „Wissenschaftlerinnen wollen's wissen“. Insbesondere junge Wissenschaftlerinnen aus der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften referierten über ihr Forschungsgebiet. Die Vorlesungen mit anschließender Diskussion wurden besonders von den Studierenden sehr gut angenommen.

An der katholisch-theologischen Fakultät wurde unter der Regie der ehemaligen stellvertretenden Universitätsfrauenbeauftragten Dr. Margit Weber die Ausstellung „Frauen und Katholische Theologie an der LMU - Impressionen“ erstellt. Ebenfalls an der Fakultät 01 haben Studierende Wissenschaftlerinnen der LMU und erfolgreiche Akademikerinnen außerhalb der Hochschule zu ihren Erfahrungen befragt. Die daraus entstandenen Artikel wurden in einer Serie im Münchner Merkur veröffentlicht.

Die Frauenbeauftragten der Fakultät für Psychologie und Pädagogik organisierten im Sommer 2003 einen Fakultätstag anlässlich des Jubiläums. Die Frauenbeauftragte der Fakultät 12 hatte zum Jubiläum eine Referentin zum Themenbereich Frauen in der Archäologie eingeladen.

Der Großteil der LMU-internen und der bayernweiten Aktivitäten wurde von der Frauenbeauftragten der LMU und ihren Mitarbeiterinnen koordiniert und organisiert. Die bayerweiten Jubiläumsprojekte wurden mit dem Einverständnis des Wissenschaftsministeriums aus Mitteln des HWP bezahlt.

## **8 Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit**

### **8.1 Broschüre Frauenstudien/Gender Studies**

Das Vorlesungsverzeichnis Frauenstudien/Gender Studies ist im Sommersemester 2004 bereits zum 28. Mal erschienen. Mit diesem Vorlesungsverzeichnis werden Studierende seit 14 Jahren jedes Semester auf frauen- und genderrelevante Lehr- und Sonderveranstaltungen an der Universität sowie Veranstaltungen außerhalb der Universität, auf die Institution der Frauenbeauftragten und auf Fördermöglichkeiten hingewiesen. Ferner behandeln Aufsätze von Gastautorinnen und Gastautoren frauenpolitisch- oder genderforschungsrelevante Themen.

Leider wird die 28. auch die vorerst letzte Ausgabe sein, da die finanzielle Situation eine weitere Herausgabe der Broschüre nicht mehr zulässt. Die Frauenkonferenz hat daher auf ihrer Sitzung am 4. Mai 2004 beschlossen, auf die Herausgabe in gedruckter Form zu verzichten. Alle Lehrveranstaltungen werden jedoch auch weiterhin im Internet auf der Homepage der Frauenbeauftragten veröffentlicht werden. Ferner wird jedes Semester ein Faltblatt erstellt, das die wichtigsten Informationen zur Frauenbeauftragten, zu Veranstaltungen und zu Fördermöglichkeiten enthalten wird.

Sollte sich die finanzielle Situation entspannen, wird wieder eine Herausgabe der Broschüre in Erwägung gezogen.

## **8.2 Homepage**

Die Homepage der Frauenbeauftragten wurde im Sommer/Herbst 2002 an das Corporate Design der LMU angepasst.

Die Adresse lautet: <http://www2.uni-muenchen.de/frauenbeauftragte/>. Dabei wurde auch der bisherige Aufbau der Seiten überarbeitet und neu geordnet. Wichtige Informationen, z. B. zu Fördermöglichkeiten oder Downloads von Dokumenten, sind damit auf einen Blick zu finden.

## **8.3 Tagung Sachverstand im Konflikt X: „Entstaatlichung - Motor für die Gleichstellung?“**

Vom 18.6. bis 20.6. fand die 10. Tagung Sachverstand im Konflikt der Landeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen statt. Diese Tagung wurde von der Frauenbeauftragten der LMU und ihren Mitarbeiterinnen vorbereitet und fand an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing statt. Sie stand unter dem Thema „Entstaatlichung - Motor für die Gleichstellung an Hochschulen?“. Als Referenten und Referentinnen konnten gewonnen werden: Dr. Gerhard Plasonig (Zürich), Prof. Dr. Reinhard Kreckel (Halle), Prof. Dr. Ada Pellert (Wien), Dr. Edit Kirsch-Auwärter (Göttingen), Dr. Angelika Schade (Bonn), Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann (Regensburg) und Prof. Sue Rosser (Atlanta)

## **8.4 Ferienakademie für junge Wissenschaftlerinnen**

Diese auf einer Idee der Frauenbeauftragten der TUM basierende, interdisziplinäre Veranstaltungsreihe wird seit 1994 einmal jährlich zu unterschiedlichen aktuellen Wissenschaftsthemen von den Frauenbeauftragten der TUM, der LMU, der Universität Erlangen-Nürnberg und den katholischen und evangelischen Hochschulgemeinden und der Evangelischen Akademie Tut-

zung durchgeführt. Im April dieses Jahres fand unter dem Titel „Netzwelten“ die zehnte Veranstaltung dieser Reihe statt. Diese Tagungen sind stets sehr gut besucht. In diesem Jahr musste einer Reihe von Interessierten abgesagt werden, Teilnehmerinnen aus München konnten nur als Pendlerinnen aufgenommen werden. Die nächste Ferienakademie zum Thema (R)Evolution wird bereits vorbereitet.

### **8.5 Ferienprogramm „Mädchen machen Technik“**

Das Ferienprogramm „Mädchen machen Technik“ wurde 1998 von der Frauenbeauftragten der TU München ins Leben gerufen und findet seither in den Sommer- und Herbstferien in Kooperation mit der Frauenbeauftragten der LMU, den Fachhochschulen München und Landshut und verschiedenen Forschungseinrichtungen statt. Das Programm richtet sich an Mädchen von 10 und 14 Jahren. In mehrtägigen Projekten aus den Bereichen Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften, Mathematik, Informatik und Medizin werden Mädchen in einem lebendigen und spielerischen Umgang Erfahrungen mit naturwissenschaftlich-technischen und mathematischen Sachverhalten ermöglicht. Dabei sollen Neugierde und Interesse geweckt werden.

### **8.6 Beteiligung an Aktivitäten gegen Gewalt**

- Die Universitätsfrauenbeauftragte hat sich im März 2003 am virtuellen Frauen-Aktionsnetz gegen (Männer)Gewalt im Internet als Unterstützerin beteiligt.
- Seit 2001 nimmt die LMU auf Anregung der Universitätsfrauenbeauftragten an der bundesweiten Fahnenaktion von TERRE DES FEMMES zum 25. November, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, teil.

## **9 Gremienarbeit**

### **9.1 Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU**

Die Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU tagt regelmäßig zwei Mal im Semester. Im Vordergrund stehen dabei sowohl der Bericht der Universitätsfrauenbeauftragten als auch der Austausch zwischen den Fakultäten. Ferner wurden als Themen u. a. die Novellierung des Bayerischen Hochschulgesetzes, die Neuordnung der ProfessorInnenbesoldung, die Einflussmöglichkeiten der Frauenbeauftragten in Berufungskommissionen, Kinderbetreuung für Wissenschaftlerinnen, die Neuregelung der Mutterschutzüberbrückung in der Prämie für Gleich-



stellung in Forschung und Lehre, das Problem der Kürzungen in den Etats der Hochschulen und die Jubiläumsprojekte 100 Jahre Frauenstudium diskutiert.

## **9.2 Landeskonzferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an bayerischen Hochschulen**

Die Frauenbeauftragte der LMU ist gleichzeitig auch Sprecherin der Universitäten in der Landeskonzferenz. Auf der Sitzung am 26.6.2003 wurde sie in diesem Amt bestätigt. Die Landeskonzferenz tagt zwei Mal jährlich und hat sich in den vergangenen zwei Jahren hauptsächlich mit den Themen Jubiläum des Frauenstudiums in Bayern, Novellierung des Bayerischen Hochschulgesetzes, Neuordnung der ProfessorInnenbesoldung, Zweite Staffel des HWP und Überarbeitung der Richtlinien, Controlling des HWP und Evaluierung von HSP, gleichstellungspolitische Initiativmöglichkeiten der Frauenbeauftragten und Tagung Sachverstand im Konflikt X befasst.

Im Juni dieses Jahres war mit Staatsminister Dr. Goppel erstmals der zuständige Fachminister als Gast auf einer Landeskonzferenzsitzung. Mit ihm wurden anstehende Fragen im Bezug auf die Novelle des Bayerischen Hochschulgesetzes, der Nachwuchsförderung und der Kinderbetreuung an Hochschulen besprochen.

Die Landeskonzferenz hat zu verschiedenen Fragestellungen Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich nach Bedarf treffen und Stellungnahmen erarbeitet haben.

## **9.3 Bundeskonferenz**

Die Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen tagt in der Vollsitzung einmal im Jahr. Ferner finden in regelmäßigen Abständen Treffen des Vorstandes und Sitzungen des erweiterten Vorstandes statt. Die 14. Jahrestagung fand im September 2003 unter dem Titel „Wissenschaft - Organisation - Gleichstellung. Österreich - Schweiz - Deutschland“ in der Evangelischen Akademie Tutzing statt. Die 15. Jahrestagung fand im September 2003 in Eltville statt und beschäftigte sich mit dem Thema „Frauen fördern Hochschulen“. Auf dieser Tagung wurde Prof. Dr. Ulla Mitzdorf für zwei Jahre zu einer der fünf Sprecherinnen der Bundeskonferenz gewählt.

## 10 Ausblick

Die statistischen Daten zeigen, dass sich auch in diesem Berichtszeitraum die Frauenanteile in den oberen Bereichen der Personalararchie (Professuren) und der Qualifikationen (Habilitationen) noch nicht in einem befriedigenden Maß - also den Frauenanteilen auf den jeweils vorhergehenden Qualifikationsstufen der Habilitation bzw. der Promotion entsprechend - geändert haben. Mit der Novelle des bayerischen Hochschulgesetzes steht nun eine qualitativ neue Steuerung der Hochschulentwicklungen an. Es ist zu hoffen, dass bei den zukünftigen leistungsbezogenen Finanzierungen und den Zielvereinbarungen zwischen der Landesregierung und den Hochschulen die Gleichstellung einen Stellenwert erhalten wird, der es allen Entscheidungsträgern und -trägerinnen innerhalb der LMU ermöglicht, dieses Verfassungsgebot zu erfüllen. Die Durchsetzung entsprechender politischer Vorgaben wird die wesentlichste Aufgabe der Frauenbeauftragten der bayerischen Hochschulen in den nächsten Jahren sein.

Die weiteren im letzten Bericht angemahnten Wünsche und Forderungen an die Entscheidungsträger und -trägerinnen der LMU bleiben auch nach zwei Jahren noch aktuell:

- der Frauenanteil in den Leitungsgremien ist wesentlich und zügig zu erhöhen;
- Wissenschaftspreise sind geschlechtergerecht zu vergeben;
- eine Kindertagesstätte für die Kinder von Wissenschaftlerinnen (und Wissenschaftlern) ist auch im Stammgelände der LMU mit 10-Stunden-Betreuung und flexiblen Abgabe- und Abholzeiten bereit zu stellen;
- bei der Erarbeitung der anstehenden Leistungsbewertungen von Professur-Gehältern und der Kriterien für die Anstellung und Begutachtung von zukünftigen Juniorprofessoren und Juniorprofessorinnen ist auf Geschlechtergerechtigkeit zu achten;
- Vorgesetzte und Kollegen müssen ihre Sensibilität hinsichtlich sexueller Belästigung von Studentinnen und Mitarbeiterinnen in stärkerem Maße als bisher zu erkennen geben und die Opfer unterstützen.

Zu ergänzen ist eine Forderung im Zusammenhang mit der Umstellung auf die neuen Studiengänge. Dieser Prozess sollte genutzt werden, um die Ergebnisse der Geschlechterforschung in weit stärkerem Maße als bisher in die Lehrpläne dieser Universität einzubeziehen.

Wir hoffen, dass die Initiativen, Projekte und Veranstaltungen, die von der Frauenbeauftragten in den letzten beiden Jahren durchgeführt, weitergeführt und begonnen wurden, wesent-

lich zur Gleichstellungsförderung und zur Bewusstwerdung des Rechts von Frauen auf gleichwertige Beteiligung im Universitätsbetrieb beitragen.

Zum Schluss möchte ich allen Personen, die mir bei der Ausübung meines Amtes behilflich waren, herzlich danken.

München, 10. Juli 2004

Ulla Mitzdorf